

ner besondern Erlösung u. s. w. Weil ich ihn nun weder verstand, noch ihm gerade zu widersprechen mochte, was mir sehr leicht gewesen wäre, denn wie viele liebe gute Menschen gibt es, die keinen Erlöser haben und keinen Erlöser brauchen, so brach ich ab und knüpfte ein Gespräch über einige Werke unserer neueren Literatur mit ihm an. Ich fand ihn zum Verwundern wohl darin bewandert, aber auch da zeigten sich seine eigenen Ansichten. Indes konnte ich weder jenen berüchtigten geistlichen Hochmuth, noch jene scheineheilge Frommthuerei, die sich in intoleranter Unverträglichkeit gegen Andersdenkende gefällt, an ihm bemerken, die sonst die Pietisten so ganz unerträglich macht; der Pfarrer scheint wirklich sehr bescheiden und voll warmer Menschenliebe zu seyn; überhaupt, es ist etwas an dem Mann, das einem wohl in seiner Nähe macht, ohne daß man recht weiß, wo man es zu suchen hat.“ „Hierin,“ erwiderte der Baron, „gebe ich dir, liebe Pauline, vollkommen recht. Lange schon bestimme ich mich, was es eigentlich sey, das den angenehmen Eindruck, den seine Erscheinung auf mich unwidersprechlich gemacht, hervorgebracht habe, allein es wird mir durchaus nicht klar, ob ich es mehr seinem ausgebildeten Verstande, der Schärfe und Gediegenheit seiner Urtheile, der unverkennbaren Tiefe seines liebevollen Gemüths, oder gar nur seinem einnehmenden Außern und seiner schönen Sprache zuschreiben soll.“ „Am Ende,“ scherzte die Baronin, „besitzt unser Herr Pastor noch ein geheimes Zaubermittelchen, womit er die Herzen fast wider ihren Willen an sich zu locken weiß! Nun, morgen will ich die Frau Pastorin besuchen, bei dieser komme ich denn vielleicht leichter hinter diese geheime Kunst!“ —

Aber die Baronin irrte gewaltig. Sie wurde mit dem Eintritt in das freundliche Pfarrhaus nur noch tiefer in den Zauberkreis dieser still-frommen Familie hineingezogen